
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 17/2 (1990)

DOI: 10.11588/fr.1990.2.54229

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Comme le livre entend apporter de nouveaux éléments à la connaissance de Napoléon et de son époque, il est construit selon un plan chronologique: les années d'études avec de très intéressantes données sur la valeur scientifique de certains des professeurs du jeune Bonaparte; l'ascension avec les rapports avec les savants durant les campagnes d'Italie et d'Égypte et l'activité (étudiée très en détail) de Bonaparte membre de l'Institut; le Consulat avec une étude des relations entre Napoléon et Volta et une analyse de la réforme de l'Institut; l'Empire avec de longs développements sur l'École polytechnique et les prix décennaux décernés aux savants; enfin le déclin, avec les rapports renoués avec les savants durant les Cent-Jours enfin les lectures scientifiques de l'exilé de Saint-Hélène.

Il est bien connu qu'à toutes les époques, les autocrates ont recherché la compagnie des gens de »savoir«, aujourd'hui l'on dirait »des intellectuels«; pour Napoléon, l'on s'aperçoit qu'il ne s'agissait pas d'un simple snobisme car l'homme possédait une très vaste culture scientifique. Qu'il ait considéré que la compagnie des savants donnait encore plus d'éclat à son régime ne fait aucun doute. Qu'il se soit servi des savants à des fins politiques est incontestable mais on ne saurait lui enlever le mérite d'avoir assuré l'existence matérielle de la plupart des plus illustres et, surtout, de leur avoir donné les moyens de diffuser le fruit de leurs recherches. Rarement souverain absolu a fait autant pour les savants et pour la science que Napoléon: rarement la recherche et l'enseignement des sciences furent aussi libres qu'à son époque: ce livre arrive opportunément pour le rappeler.

Roger DUFRAISSE, Paris

Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, Lieferung 10–15 (= Band 2, S. 843–1461)
Buchstabe Er–Haz, Strasbourg (Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace)
1987–1989

Die ersten Lieferungen dieses Werkes sind in dieser Zeitschrift bereits vorgestellt worden (siehe FRANCIA 11, 1983, S. 894f.; 12, 1984, S. 921f.; 13, 1985, S. 926). Das biographische Lexikon zur elsässischen Geschichte schreitet stetig voran und hat nunmehr den Buchstaben »H« erreicht. Wie die vorangehenden Lieferungen zeichnen sich auch die vorliegenden durch eine gute Informationserschließung und Ausgewogenheit aus. In der Lieferung 10 finden sich neben den zahlreichen Artikeln zu den Namensträgern Ernst, Falkenstein, Faller, Fallot und Faust natürlich auch Erwin von Steinbach. Die 11. Lieferung enthält u. a. biographische Notizen zu Lucien Febvre, der ja von 1919–1933 als Professor in Straßburg lehrte, dann die zahlreichen Mitglieder der Familien Ferrette-Zillisheim, Fischer, Fleckenstein, aber auch von Forstner (verantwortlich für die Zabernaffäre). Heft 12 bringt die einschlägigen Notizen zu den elsässischen Familien Frey, Fried, Fries, Fischer, Fuchs, Fail, Gambs, Gérard, den in Straßburg wirkenden Mitgliedern des Hauses Fürstemberg sowie eine ausführliche Würdigung von Geiler von Kaysersberg. Festzuhalten wäre auch die Notiz zum Historiker Fustel de Coulanges, der ja bis 1870 in Straßburg lehrte. Die 13. Lieferung enthält u. a. die zahlreichen Namensträger von Geroldeck, Gilardoni, Gilliot, Glaser, Gloxin, Goetz, Goetzmann, Gall. Die Artikel über Godefroy und seine Söhne sowie über Görres erinnern daran, daß Straßburg bereits im 16. Jahrhundert und dann später wieder ab der Revolution eine Stätte des Exils war. M. Thomann untersucht in einem ausführlichen Artikel die verschiedenen Bezüge von Goethe zum Elsaß. Bei der Notiz zu Philippe Golbery (S. 1232) würde ich noch ergänzen, daß er mit dem badischen Liberalen von Rotteck in enger Verbindung stand, was sich auch in seiner Mitarbeit am Staatslexikon von Rotteck/Welcker niederschlug (Artikel über Frankreich). Heft 14 bringt neben den Notizen über die Familien Gros, Gruber, Guerin, Günter, Haan und Haas zahlreiche Artikel über sehr bekannte Persönlichkeiten. Grimmelshausens enge Verbindungen zu Straßburg werden ebenso hervorgehoben wie Groebers Verdienste um die Romanistik. Selbstverständlich sind Grünwald und Gutenberg gewürdigt. Die frühen Habsburger

Landgrafen sind ebenso vorgestellt wie Peter von Hagenbach (15. Jh.) oder die beiden Meisterköche Haerberlin aus Illhäusern. Die 15. Lieferung schließlich informiert über Einzelpersönlichkeiten hinaus zu den Namensträgern Hamm, von Hanau, Hartmann, Haag, Haupt, Hausmann (Vorfahren und Verwandte des bekannten Pariser Präfekten unter Napoleon III.), Hatt, von Hattstatt. Für das Wirtschaftsleben wichtig waren im 18. Jahrhundert die Hanongs (Porzellanmanufaktur). Und unvergessen bleibt im Elsaß wegen seiner Karikaturen des wilhelminischen Reiches Hansi (eigentlich J. J. Waltz).

Jürgen Voss, Paris

Anzeigen der bei der Redaktion eingegangenen Titel

Jean LE ROND D'ALEMBERT, Denis DIDEROT u. a., Enzyklopädie. Eine Auswahl. Herausgegeben und eingeleitet von Günter BERGER. Mit einem Essay von Roland BARTHES, Frankfurt (Fischer Taschenbuch Verlag) 1989, 335 S.

Die vorliegende Anthologie von übersetzten Artikeln aus der Encyclopédie orientiert sich weitgehend an jener, die Albert Soboul 1790 als »textes choisis« edierte. Allerdings finden sich hier Artikel, die bei Soboul fehlten (z. B. Presse, Pouvoir, Question ou Torture), bzw. Berger hat manche Artikel weggelassen, die sich bei Soboul befinden (so Laborieux, Laboureur, Manufacture, Nation). Insgesamt ist die Auswahl repräsentativ und für Lehrzwecke gut geeignet. Die Einführung des Herausgebers referiert den neuesten Forschungsstand zur Encyclopédie und den Ezyklopädisten. Daneben vermitteln der Stammbaum des Wissens sowie einige Reproduktionen aus den Bildbänden der Encyclopédie die Atmosphäre des Originalwerkes. Eine sinnvolle Bibliographie am Ende des Bandes gibt die einschlägigen Titel an weiterführender Literatur.

Jürgen Voss, Paris

Abbé GRÉGOIRE, Essai sur la régénération physique, morale et politique des Juifs. Préface de Robert BADINTER, Paris (Stock) 1988, 202 S. (Collection Judaïsme/Israël)

Nachdem bereits 1984 Dominique Bourel in der gleichen Reihe die französische Fassung von C. W. Dohms »Über die bürgerliche Verbesserung der Juden« (1781) herausgebracht hatte – eine französische Übersetzung kam gleich 1782 in Dessau heraus – liegt nunmehr die bekannte Abhandlung von abbé Grégoire zum gleichen Themenkreis vor, der mit dieser Schrift im Januar 1789 und seinem politischen Engagement während der ersten Jahre der Revolution wesentlich zur Emanzipation der Juden 1791 in Frankreich beigetragen hat.

Grégoires Beschäftigung mit der Frage geht auf eigene Beobachtungen in seiner lothringischen Heimat zurück, wo es in Metz die damals größte jüdische Gemeinde in Frankreich gab, wo aber auch auf den Dörfern Juden unter äußerst prekären Bedingungen lebten. Grégoire hat sich 1785 an einer Preisfrage der Akademie von Metz für das Jahr 1787 beteiligt, als danach gefragt wurde »Est-il un moyen de rendre les Juifs plus utiles et plus heureux en France?«. Zusammen mit dem Anwalt Théry und dem in Paris lebenden polnischen Juden Zalkind Hourwitz wurde Grégoire Preisträger. Der lothringische abbé geht in seiner Schrift von den zeitgenössischen Vorurteilen gegenüber den Juden aus und ihrer Außenseiterstellung im Gefüge der damaligen Arbeitswelt und Gesellschaft. Er prangert die Schranken an, die den Juden auferlegt waren, und fordert die Beseitigung dieser Beschränkungen, eine Forderung, die dann in den ersten Jahren der Revolution mit Unterstützung von Mirabeau, Robespierre